

Theorie mit der Praxis verbinden

Vor zwei Jahren startete der Master-Studiengang „Photography Studies and Research“ an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Ein Gespräch mit Lehrenden und Studierenden

Dass in Essen neben der fotografischen Praxis auch Theorie und Geschichte der Fotografie gelehrt wird, hat Tradition. Anfang der 90er Jahre, als der Fachbereich Gestaltung noch Teil der Universität-Gesamthochschule Essen war, wurde mit Hilfe der Krupp-Stiftung eine entsprechende Professur geschaffen und bis 2010 mit Herta Wolf besetzt. Mit der Berufung von Steffen Siegel im Jahr 2015 fiel der Startschuss für den neuartigen Master-Studiengang „Photography Studies and Research“ (s. a. Interview in Photonews 12/15–1/16). Zum Wintersemester 2016/17 wurden die ersten Studierenden aufgenommen. Wie hat sich der Studiengang etabliert? Ende Oktober traf Anna Gripp Lehrende und Studierende im Campus Welterbe Zollverein ein.

Viele Studierende haben zuvor einen Bachelor-Studiengang in Kunstgeschichte oder Kulturwissenschaften absolviert. Warum aber danach eine Vertiefung in genau diesem Studiengang und nicht an einem kunsthistorischen Institut? **An einer Uni zu sein, in der nicht nur das Theoretische, sondern auch das Praktische gelehrt wird, ist einfach einmalig**, meint Marie-Luise Mayer, Studentin im 3. Semester, und erzählt, wie sie es in ihrem Kunstgeschichtsstudium in Berlin immer vermisst hatte, dass über Werke und ihre Materialität anhand von Power-Point-Präsentationen gesprochen wird, man aber nie dabei war, wenn diese produziert werden.

Ihre Kommilitonin Franziska Barth ergänzt: **Für mich war ein ausschlaggebender Punkt, dass wir uns im Studiengang nicht nur mit der Fotografie im Kunstkontext befassen, sondern auch medienwissenschaftlich und philosophisch**. An dieser Stelle sei erwähnt, dass mit Dr. Markus Rautzenberg 2016 ein Professor für Philosophie an den Fachbereich berufen wurde.

Der Masterstudiengang „Photography Studies and Research“ ist als eine Hälfte eines Tandems konzipiert, die zweite Hälfte: der Masterstudiengang „Photography Studies and Practice“. Wie funktioniert das im Alltag?

Im 1. Semester begegnen sich Studierende beider MA-Studiengänge im Schwarzweißlabor, das im neuen Campus übrigens ebenso perfekt ausgestattet ist wie alle anderen Werkstattbereiche (Farblabor, Fotostudios, Druckwerkstatt etc.). Im 2. und 3. Semester ist es für die Research-Studierenden verpflichtend, an künstlerischen Kursen teilzunehmen. Das können Bildbesprechungen sein, die den Entstehungsprozess einer fotografischen Arbeit nachvollziehbar machen. Eine Verzahnung der beiden Studiengänge erfolgt zudem bei der jährlichen Ausstellung im UG des Museum Folkwang. Hier wird die Konzeption in der Regel gemeinsam erar-

beitet. **Das Attraktive ist, dass die Bereiche nicht so strikt getrennt sind**, sagt Matthias Gründig, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studiengang, und verweist auf die Ausstellungsbeteiligung einer Theorie-Studentin mit einer eigenen künstlerischen Arbeit. Daraus ergeben sich für ihn folgende Fragestellungen: **Wie begibt sich Wissenschaft in eine dienende Funktion und wie emanzipiert sie sich?**

Prof. Steffen Siegel betont, dass Teilnehmer im Studiengang **wirklich ein tiefes Verständnis für die Prozesse der fotografischen Praxis bekommen**. Das beginnt mit der Arbeit im Analog-Labor und endet mit Fragen der Präsentation. **Wir leisten hier implizit eine bestimmte Form von Transfer**, meint Siegel und erwähnt als Beispiel das Berufsfeld des Kurators/innen, in dem Absolventen später von diesem Wissen profitieren können.

Interessant ist, dass es gerade in Essen eine Tradition in umgekehrter Richtung gibt: Praktiker wie Otto Steinert und seine Schülerin Ute Eskildsen waren als Vermittler, als Dozenten, Kuratoren und Theoretiker tätig. Auch ihre Nachfolger im Museum Folkwang, Florian Ebner und heute Thomas Seelig, haben mit einer fotografischen Ausbildung begonnen. Der Research-Masterstudiengang an der Folkwang Universität kann dazu beitragen, dass auch in der heutigen Zeit mit deutlich mehr studierten Fotohistorikern diese enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis erhalten bleibt.

In unserer kleinen Gesprächsrunde ist mit Michael Romstök auch ein Student des Practice-Master vertreten. Er hat zuvor seinen Bachelor in Visueller Kommunikation an der Bauhaus Universität in Weimar absolviert und sich die Folkwang Universität für seinen Master ausgesucht, **weil ich diese Verknüpfung von Theorie und Praxis für meine Arbeit sehr interessant finde. Ich finde auch super, dass es hier keine Klassen gibt, sondern man bei verschiedenen Professoren studieren kann**.

Kommen wir zur Theorie. Ein Seminar, das jeden Sommer angeboten wird, lautet „Neue Fototheorie“. Nach der Methode des in den USA geläufigen Journal Club werden aktuelle Veröffentlichungen diskutiert. Die meisten Texte sind auf Englisch – **das lehrt die Erfahrung, da spielt die Musik**, meint Steffen Siegel – und pro Sitzung werden zwei Texte miteinander konfrontiert. **Das ist thematisch durchaus zugespielt. Mal geht es um Gender Studies, dann um Fragen der Materialität oder aktuell um Postcolonial Studies**. Und wie sieht es mit eigenen Forschungen aus? Siegel: **Wenn Sie einen Wissenschaftler fragen, ob er forscht, muss er „ja“ sagen! Eine Essener Schule der Fototheorie werden wir nicht entwickeln, auch nicht den photographic turn ausru-**



Unser Gespräch am 26. Oktober im Seminarraum der Folkwang Universität der Künste Essen, Campus Zollverein, Fotos: David Müller

fen oder die Fotowissenschaft gründen. Aus einem sehr einfachen Grund: Fotografie ist sehr vielfältig. Sie ist nicht diszipliniert, glücklicherweise. Anders der Film, der hat seine Filmwissenschaft bekommen – was zu Einseitigkeiten bei den Fragestellungen führt. Die Fotografie ist Thema von Soziologen, von GendertheoretikerInnen, natürlich von der Literaturwissenschaft, sowieso von der Kunstgeschichte, aber auch von der Philosophie, der Geschichte ... Es kommen viele Interessen zusammen.

Ein Feld für die breite Anbindung der Theorie sind Seminare zu und in Archiven. Das waren bisher in Essen das Archiv Krupp und das Ruhr Museum mit seinem Archiv zu Albert Renger-Patzsch. Aktuell findet ein Projektseminar zur Vorbereitung einer Ausstellung im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe in Kooperation mit der Universität Konstanz (Prof. Dr. Bernd Stiegler) statt, das sich dem Archiv der Zeitschrift „Fotografie“ (1977–85) widmet. **Nach den Gebrauchsweisen von Fotografie zu fragen ist, so Siegel, ein zentrales Anliegen im Studiengang**.

Die Regelstudienzeit des Masterstudiengangs „Photography Studies and Research“ beträgt vier Semester. Zwar ist die Fotografie hier für die Studierenden ein Spezialisierungsthema, doch mit der Anbindung an die Praxis auch ein sehr breites Feld. Die ersten Masterarbeiten liegen vor: Mira Naß analysierte die visuelle Überwachung in öffentlichen Räumen und wie diese künstlerisch weiter interpretiert, ausgewertet und kritisiert werden – ein hochaktuelles Thema. Katrin Krammer schließt aktuell ihre Masterarbeit über einen bisher unbearbeiteten Archivbestand im Ruhr Museum ab. Und Jana Dietrich, die an unserer Gesprächsrunde teilnimmt, hat gerade ihre Masterarbeit angemeldet, mit der sie Theorie und Praxis verbinden möchte und damit in einer theoretischen Masterarbeit einen ganz neuen Weg geht. **Sie wird sich im weitesten damit befassen, was Fotografien aus sich heraus aussagen können abseits von Erinnerungen am Beispiel einer nicht mehr lebenden Person. In meiner**



praktischen Arbeit werde ich meine Suche und Auseinandersetzung mit dieser Leerstelle fotografisch umsetzen. Die praktische Arbeit wird im Fachbereich von Prof. Elisabeth Neudörfel betreut.

Und was für Perspektiven bieten sich nach dem Master? Angela Deußen, die zuvor Pädagogik und Kunst auf Lehramt studiert und im Pina Bausch Archiv in Wuppertal gearbeitet hatte, meint: **Da gibt es viele Möglichkeiten. Zum einen im Wissenschaftsbereich zu bleiben und dort eine Qualifikationsarbeit in Form einer Dissertation zu schreiben. Dann bieten die vielen Sammlungen und Archive Arbeitsfelder. Und die Ausstellungshäuser**.

Derzeit sind ca. 50 Masterstudierende in der Fotografie in Essen eingeschrieben – für Research und Practice. Das klingt nach paradisiischen Zuständen bei diesem Lehrangebot und den räumlichen Möglichkeiten im neuen Campus. Den alten Räumen im Campus der Universität Duisburg-Essen scheint hier niemand nachzutrauern. Einziges Manko: Die sehr gute Bibliothek befindet sich weiterhin auf dem Uni-gelände im Essener Zentrum, denn sie gehört beiden Hochschulen, das ist historisch gewachsen.

Was wir hier machen, allemal in dem Zusammenspiel zwischen Practice und Research, gibt es in Europa in dieser besonderen Form nur in Essen, erzählt Steffen Siegel und verweist auf das umfassende Programm mit internationalen Gästen. Die Unterrichtssprache ist Deutsch, doch die Ausrichtung international. Die Spezialisierung ist auch für viele Doktoranden von außerhalb attraktiv. Steffen Siegel erhält für Dissertationen in Theorie und Geschichte der Fotografie viele Anfragen, von deutschen Hochschulen, aber auch weit über Deutschland hinaus, betreut Promotionen als Erst- und Zweitprüfer. Darunter das Promotionsvorhaben seines Mitarbeiters Matthias Gründig über „Fotografische Porträts als Ware und Währung“ und eine Arbeit von Sophia Greiff über „Perspektivenwechsel: Alternative Erzähl- und Darstellungsformen im

aktuellen Fotojournalismus“. Abgesehen vom Renommee für die Hochschule können auch Studierende profitieren. Zum Ende jedes Semesters findet ein zweitägiges Forschungskolloquium mit Vorträgen zu den Doktor- und Masterarbeiten statt.

Und gibt es Wünsche für die Zukunft? Steffen Siegel: **Wir haben an der Hochschule sehr interessante Nachbarn: Tanz, Musik, Schauspiel. Das sind Felder, die wir noch nicht genügend angegangen sind. Hier sind viele gemeinsame Projekte möglich. Ebenso möchte ich die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ausbauen. Wir wollen uns vielfach vernetzen**.

A.G.

Der nächste Jahrgang zu „Photography Studies and Research“ beginnt im Wintersemester 2019/2020. Die Bewerbungsunterlagen (Probekapitel und weitere Unterlagen) sind per E-Mail bis zum 31. Mai 2019 einzureichen. Die Eignungsprüfung findet Anfang Juli 2019 statt. Informationen unter www.folkwang-uni.de/fotografie sowie in der Facebook-Gruppe „Photography Studies Radar“.